Genetik

Bernd Gänsbacher
Die Sprache der Gene verständlich erklärt

Bozen: Edition Raetia; 2009.
95 Seiten. Fr. 24.–
ISBN 978-88-7283-347-6

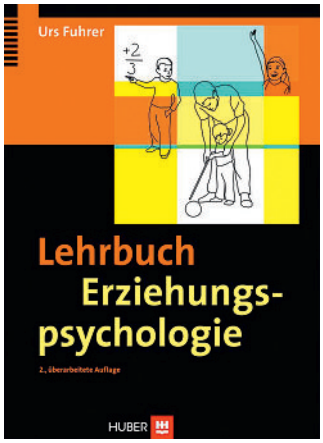
Das Wissen über genetische Phänomene ist nicht nur in unserer Bevölkerung, sondern auch beim Medizinalpersonal eher bescheiden. Daher verbreiten die Befürworter der Genetik leicht falsche Hoffnungen; die Gegner lösen unnötige Panik aus und verhindern damit sinnvolle genetische Abklärungen. Mehr Information tut Not, um mitreden zu können. Hierzu sind neue Wege der Wissensvermittlung gefragt. Ein solcher Versuch liegt hier vor.
Bernd Gänsbacher, Direktor des Institutes für Experimentelle Onkologie und Therapieforschung des Klinikums rechts der Isar der Technischen Universität München, versucht in einem Büchlein von nur 95 Seiten im lockerem Gesprächston, ein Grundlagenwissen über Genetik zu vermitteln. Am Stammtisch einer Beiz diskutiert ein Professor (der Autor) mit dem Wirt und seiner Frau, mit einem Reisebusunternehmer und einem Anlageberater während wiederholter Zusammentreffen über die Erkenntnisse der modernen Genetik. Diese Gespräche werden hier wiedergegeben.
Ist dieses Experiment der Vermittlung von Informationen über Genetik gelungen? Nur teilweise. Die Rahmengeschichte ist wenig mitreissend, und die Ausführungen des Professors sind immer noch zu lehrbuchhaft, zu trocken. Skizzen, die er während der Stammtischrunden offenbar zeichnet, werden nicht wiedergegeben, obwohl sie das Verständnis der vorerst komplex wirkenden genetischen Sachverhalte entscheidend erleichtern würden.
Aus medizinischer Sicht möchte man zudem mehr über Krankheiten erfahren, deren Entstehung und Verlauf oder gar Therapierbarkeit durch mutierte Gene beeinflusst wird, so z.B. mehr über die häufigen hereditären Tumorsyndrome wie das BRCA1/2-Mamma-Ovarialkarzinom-Syndrom und die verschiedenen hereditären Dickdarmkrebse oder auch etwas über durch Mutationen der mitochondrialen DNA ausgelöste Beeinträchtigungen unserer Gesundheit.
Das obgenannte Defizit wird durch Ausführungen über die Evolution, vor allem über diejenige des Menschen, aufgewogen. Von breitem Interesse sind auch die Ausführungen über die Beziehungen zwischen Religion und Naturwissenschaft. Diese machen das Büchlein zu einer lesenswerten Schrift.

Hansjakob Müller, Basel

Erziehungspsychologie

Urs Fuhrer
Lehrbuch Erziehungspsychologie

Bern: Hans Huber; 2009.
415 Seiten. Fr. 84.–
ISBN 978-3-456-84360-5



Das Buch von Urs Fuhrer zeigt psychologische Grundlagen der Entwicklung und Erziehung von Kindern in ihrem sozialen Umfeld auf. Es ist als Lehrbuch für Studierende und Fachleute der Bereiche Psychologie, Pädagogik und Soziologie konzipiert. Für andere potentiell an der Thematik Interessierte wie Lehrer, Sozialarbeiter, Erzieher und Eltern eignet sich das Buch als praktischer Ratgeber weniger, da es zu wissenschaftlich und für Laien schwer verständlich geschrieben ist. Man liest kaum einen Satz, in dem nicht auf eine Studie oder die Aussage eines Wissenschaftlers Bezug genommen wird.
Das Literaturverzeichnis allein umfasst über 30 Seiten, hinzu kommen ein mehr als 10-seitiges Personenregister und zahlreiche Literaturangaben für ein weiterführendes Studium an jedem Kapitelende. Allenfalls die Erläuterungen in den grau hinterlegten Kästen, die Begriffe definieren und zusammenfassende Erklärungen zu den sehr ausführlichen Texten liefern und den Praxisbezug herstellen, könnten das Interesse von Laien wecken. Sie erhöhen aber auch bei den psychologisch orientierten Spezialisten die Motivation beim Lernen.
Als Hauptaufgabe von Erziehung propagiert das Lehrbuch folgendes: Man solle Anforderungen stellen und konsequent auf ihrer Erfüllung bestehen, aber gleichzeitig Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Es gilt, den Kindern unsere Liebe zu zeigen sowie die Entfaltung ihrer Autonomie und ihrer Interessen zu ermöglichen.
Man erfährt unter anderem, dass das Selbstwertgefühl in der Entwicklungspsychologie als eine der kostbarsten Errungenschaften der Kindheit gilt. Die grösste Ich-Stärke entwickeln Kinder (und auch Erwachsene) aus erfolgreich durchlebten Herausforderungen. Trotz aller wissenschaftlicher Erziehungspsychologie sei hier Siegmund Freud zitiert, der die Erziehung von Kindern zu den «unmöglichen Berufen zählte», da man sich «des ungenügenden Erfolges von vornherein sicher sein kann». Das vorliegende Lehrbuch kann man als Standardwerk bezeichnen, das den aktuellen Stand der Wissenschaft auf dem Gebiet der Erziehungspsychologie darlegt. Doch selbst mit allen wissenschaftlichen Methoden bleibt die Erziehung eine hohe Kunst. Psychologische Erkenntnisse können allenfalls Hilfestellungen geben, aber keine allgemeingültigen Rezepte liefern. Das Entscheidende muss von der Erziehungsperson in der jeweiligen Situation intuitiv erspürt werden.

Sandra Krüger, Berlin